№ 126. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 24. October 1850.

Kurhessen.

Wien, 19. Oct. Wir erfahren, daß gleich nach Beendigung der Bregenzer Conferenz ein Courier mit nach Kassel lautenden Depeschen expedirt wurde, welcher Bregenz am 14. d. M. verließ. Die Depeschen sollen den Wunsch ausdrücken, die Regierung möge einer einzelnen Persönlichkeit wegen die Sache nicht auf die äußerste Spitze treiben, besonders da nach erfolgter Aenderung im Ministerium die kurhessischen Verhältnisse sich von selbst entwirren würden. — Wollten wir dieser Nachricht auch nicht unbedingte Richtigkeit zutrauen, so können wir doch als Gewähr für dieselbe noch jene telegraphische Depesche anführen, welche uns eben aus Kassel vom 18. October zukommt und die dahin lautet: „Die Ministercrisis ist noch nicht beendet, denn Hr. Elvers, bereits hierher zurückgekehrt, wurde neuerdings nach Wilhelmsbad berufen. In der Zwischenzeit war Hr. Schöffer dort gewesen. Es geschehen fortwährend Versetzungen von Militairverwaltungs=Beamten."

Die Zurückberufung Elvers', als des einzig möglichen Premiers nach der Meinung des Hoflagers von Wilhelmsbad, muß also allerdings als ein Eingehen in den Wunsch der Bregenzer Fürstenconferenz angesehen werden, denn durch diesen Vorgang wird Hassenpflug direct aufgegeben, und auf solche Art auch die Differenz zwischen dem Hessenvolke und dem kurfürstlichen Hofe indirect wieder ausgeglichen; die gerechten Forderungen werden Hassenpflug aus seiner Stellung verdrängen und die Verfassung erhielte sich vor der Hand unangetastet. Wir freuen uns über diese Mittheilung um so aufrichtiger, weil damit jenes Gerücht widerrufen wird, welches die Ausgleichung der kurhessischen Differenz dem Warschauer Congresse anheimstellen wollte; denn jedenfalls ist es für die deutsche Kabinetspolitik ehrender, wenn eine rein deutsche, innere Angelegenheit, eine Differenz zwischen einem deutschen Fürsten und seinem Volke, nicht der Beschlußnahme einer nichtdeutschen Macht, sondern lieber der erwägenden Berathung deutscher Fürsten anvertraut würde. [Wand.]

Deutschland.

Frankfurt, 19. Oct. Sicherem Vernehmen nach hat die Bundesversammlung in einer ihrer letzten Sitzungen einen Beschluß hinsichtlich Badens gefaßt. Nach demselben wird das badische Land, einschließlich der Festung Rastatt, innerhalb dreier Monate von sämmtlichen preußischen Besatzungen geräumt werden, gleichzeitig aber auch in dieser Zeit das badische Militair in die Heimath zurückgekehrt sein. Das österreichische Armeecorps verbleibt zur Verfügung des Großherzogs in Vorarlberg in den bisherigen Dislocationen. [M. J.]

Berlin, 21. Oct. Nach einer gut verbürgten Nachricht aus Frankfurt schreibt die „Const. Ztg.", gingen Hr. Hassenpflug und Genossen ernstlich mit einer Auflösung der kurhessischen Armee um. Da indeß dieselbe zu einer solchen Maßregel keine Veranlassung gegeben, so soll die Form einer umfassenden Beurlaubung gewählt werden. Man soll auf diese Weise zweierlei zu erreichen hoffen. Einmal wird man sagen, es existirt keine kurhessische Armee mehr, folglich muß eine andere eintreten, und dann wird mit der Armee selbst ein bei dem Einrücken fremder Truppen gefährlicher Widerstand beseitigt.

— In Beziehung auf das Verfahren, das gegen die auf preußisches Gebiet übergetretenen Tscherkessen eingehalten worden, ist bekanntlich sowohl von Seiten des Ministeriums des Innern wie des Krieges eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Wir erfahren ferner, daß die durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, wonach die am Leben gebliebenen Tscherkessen vor das Geschwornengericht in Bromberg gestellt werden würden, jedweden Grundes entbehrt, und endlich, daß man auf Grund und nach dem Wortlaut der Cartel=Convention mit Rußland nicht werde umhin können, dieselben an Rußland nach beendeter Kur auszuliefern.

— Der Kaiser von Rußland hat, wie die „Const. Corr." berichtet, an den Fürsten von Warschau zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum ein anerkennendes Schreiben erlassen, dann dem Fürsten in dessen Wohnung einen Gratulationsbesuch abgestattet, und auf der Parade des Jägerregiments, dessen Chef der Fürst ist, diesem einen Feldmarschalstab mit einer diamantenen Inschrift übergeben. Außerdem hatte der König von Preußen eine Deputation nach Warschau gesandt, bestehend aus dem Obersten und mehreren Offizieren des 2. Infanterie=Regiments, zu dessen Chef Se. Majestät den Fürsten ernannt. Dieselbe überbrachte zugleich die Uniform des Regiments. Der König von Dänemark ernannte den Fürsten zum Ritter des Elephanten=Ordens, dessen Insignien demselben durch den in Warschau anwesenden Herzog v. Schleswig=Holstein übergeben wurden. Der Herzog von Wellington endlich, gleichfalls russischer Feldmarschall, huldigte seinem Waffenbruder durch ein Schreiben, in welchem er sowohl seine Anhänglichkeitsgefühle, als seine Glückwünsche zu der Feier ausspricht.

— Die Regierung soll sich entschlossen haben, für die eben ernannten preußischen Cardinäle Diepenbrock und Geißel die für jedes der Cardinal=Biretto's herkömmlichermaßen zu entrichtende Gebühr von 10,000 Thlr. — in Summa also 20,000 Thlr. — auf die Staatskasse zu übernehmen, folglich also auch diese Summe den Kammern zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen.

— Die preußische Regierung hat in England zwei Kriegs=Dampffregatten, jede mit sechs 25pfündigen Bomben=Kanonen, angekauft. Sobald der „Preußische Adler" hierher zurückgekehrt ist, werden auf ihm 4 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 30 Mann nach England abgehen, um die beiden Fahrzeuge dort in Empfang zu nehmen und hierher zu geleiten, wo sie alsdann armirt und zu einer großen Uebungsreise mit der Mannschaft ausgerüstet werden sollen.

Berlin, 22. Oct. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Prinz von Preußen bis nach der Rückkunft des Grafen von Brandenburg aus Warschau, die noch in dieser Woche erwartet wird, hier verbleibt. Der Grund hierfür soll darin liegen, daß bei der noch immer hier gewünschten und beabsichtigten Zusammenkunft der russischen und der preußischen Königsfamilie, für die eben Graf Brandenburg die weitere Verabredung zu treffen den Auftrag hat, der Prinz gegenwärtig zu sein wünscht. Sollte die erwähnte Zusammenkunft daher zu Stande kommen, so wird der Prinz noch längere Zeit hier verweilen, anderenfalls aber schon Ende dieser Woche nach Coblenz abgehen, wo er jedoch nach den bisher getroffenen Dispositionen den Winter über nicht verbleiben wird, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse sein Verharren am Rhein nothwendig erscheinen lassen sollten. Für den Fall, daß die Nachricht von der abermals beabsichtigten Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit dem Czar ihre Bewahrheitung erhielte, soll Prinz Carl von Preußen dazu ausersehen

sein, sich gleichfalls nach Warschau zu begeben, um den gegentheiligen Einwirkungen möglichst entgegenzutreten.

— Den bei Hohenfriedberg 4. Juni 1745 gefallenen Kriegern ist in der Form eines großen eisernen Kreuzes auf dem Spitzberge bei Striegau ein Denkmal gesetzt und am Geburtstage des Königs feierlich enthüllt worden.

Breslau, 19. Oct. Es kann aus verbürgter Quelle versichert werden, daß der Pseudo-Altieri an der russischen Grenze verhaftet worden und seinen Einzug in Warschau nicht als päpstlicher Legat, wie aus Danzig früher berichtet worden, sondern als russischer Gefangener gehalten hat.

München, 18. Oct. Bairische Blätter theilen die Reden mit, welche bei der Eröffnung des Siegesthores gehalten wurden. Wir heben einige heraus. Nachdem der feierliche Act der Uebergabe stattgefunden, trat der erste Bürgermeister der Hauptstadt, Dr. Bauer, hervor und hielt eine Ansprache an den König, die er, nachdem er der Waffenthaten des bairischen Heeres in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erwähnt, mit den Worten schloß: „Doch, Ew. Maj., der Bürger, wenn auch begeistert von dem Siegesruhm der Armee, wünscht und liebt doch nur den Sieg des Friedens wegen, und darum sei es mir erlaubt, den Wunsch der Bürger laut auszusprechen: möchte doch immer nur unter den Siegestrophäen, welche dieses erhabene Monument zieren, der Friede einziehen, sich in unserer Stadt freundlich niederlassen und seine bleibende Heimath aufschlagen, damit unter dem kräftigen Schutze Ew. Majestät Kunst und Wissenschaft, Cultur, Industrie und Gewerbe gedeihen, der Wohlstand erblühe und so Ew. Majestät zum glücklichsten Oberhaupte Ihrer treuen Stadt mache. Doch sollte der Himmel anders verfügen und Ew. Maj. in dem Falle sein, das Schwert ergreifen zu müssen, so schwören wir, daß wir uns Mann an Mann um Ew. Maj. schaaren, die alte bairische Treue und Tapferkeit bewähren und bairisch siegen oder sterben werden; im Falle noch soll dann unser erster und letzter Ruf sein: Es lebe unser geliebter König Maximilian II. hoch!" Der König erwiderte hierauf: „Hr. Bürgermeister, den Schwur, den Sie hier aussprachen, wiederhole ich Ihnen, auch ich will für mein Baierland fechten, wenn es die Noth gebietet, und für meine Baiern und braven Bürger leben und sterben."

— Nach der heute getroffenen Verfügung marschiren vorläufig keine Truppen in Kurhessen ein. Es wurden nämlich als Stabsquartierorte bestimmt: Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg und Schweinfurt. Dem Commandirenden, Fürst von Thurn und Taxis, welcher seinen Sitz in Würzburg zu nehmen hat, bleibt die Dislocation der Truppen überlassen.

Aschaffenburg, 17. Oct. Das gesammte 2. Armeecorps (bestehend aus 8 Infanterie-Regimentern, 4 Cavallerie-Regimentern, 1 Regiment fahrender und ½ Regiment reitender Artillerie), sowie sämmtliche 4 Jäger-Bataillone nebst einigen weiteren Regimentern, welche wir bis jetzt noch nicht näher bezeichnen können, haben Befehl erhalten, sich augenblicklich marschfertig zu machen.

Aschaffenburg, 21. Octbr. In Franken [werden zwei Divisionen bairischer Truppen aufgestellt.

Hannover, 18. Oct. Bei der dermaligen Ministerkrisis dürfte es nicht uninteressant sein, zu bemerken, daß der Präsident des neuen Cabinets, Hr. v. Münchhausen, der Schwager der einflußreichen Gräfin Grote ist. Die Gräfin Grote ist die Schwester des kurhessischen Gesandten am österreichischen Hofe, Hrn. v. Schachten, der mit Hassenpflug eng befreundet und einer der Haupturheber der jetzigen Wirren ist, so daß von der neuen Ministercombination in Hannover für Kurhessen kein Heil zu erwarten steht.

Hannover, 19. Oct. Die Ministerkrisis ist definitiv beendigt. Vorgestern gab der König seine Antwort auf das Programm, das ihm die Candidaten des neuprojectirten Ministeriums vorgelegt hatten. Später hatte Hr. v. Münchhausen eine lange Audienz beim Könige. Das Resultat war: die neue Ministercombination wurde aufgegeben und das Ministerium Bennigsen wieder angenommen. Die Minister haben hierauf zwei Tage Sessionen gehabt, um die Bedingungen zu berathen, die sie dem Könige nach diesem eclatanten Siege vorschreiben wollen.]

Karlsruhe, 18. Oct. Die Commission der ersten Ständekammer hinsichtlich der Militairconvention mit Preußen hat ihren Bericht erstattet. Die Commissionsanträge lauten: „Die hohe erste Kammer wolle erklären, daß sie der von der zweiten Kammer unter dem 29. Sept. d. J. beschlossenen ehrerbietigen Adresse an Se. K. H. den Großherzog nicht beitrete;" dagegen möge sie zu Protocoll die Erklärung niederlegen: „daß die erste Kammer in nächster Zeit Vorlagen von Seiten der großherzogl. Regierung entgegensehe, welche geeignet sind, die durch die gegenwärtige Militairlast sich fortwährend immer drückender gestaltende Finanznoth des Landes zu erleichtern, sodann aber sich weitere und bestimmte Anträge vorbehalte."

Karlsruhe, 18. Oct. Die Reise des Prinzen Friedrich nach Bregenz ist von großdeutscher Seite her geflissentlich als eine Demonstration gegen Preußen ausgelegt worden. Wir können versichern, daß eine solche Interpretation rein aus der Luft gegriffen ist. Es war nicht mehr als natürlich und dem conventionellen Herkommen gemäß, daß der Großherzog den Kaiser von Oesterreich bei seiner Annäherung an Baden durch einen Prinzen des großherzoglichen Hauses begrüßen ließ, wie dies auch im vorigen Jahre geschah, als der Erzherzog-Reichsverweser nach dem Rücktritt von seiner Function auf der Heimreise durch unser Land kam. So wenig damals die Begrüßung einen politischen Character hatte, so wenig auch jetzt. Sein entschiedenes und einsichtiges Verhalten bei dieser Mission hat auch die letzten Hoffnungen der Großdeutschen auf einen möglichen Abfall Badens von der Politik der Union vernichtet.

Schwerin, 18. Oct. Ueber das Auftreten Meklenburg's in der magdeburger Elbzollconferenz hört man, daß an ein Aufgeben der Elbzölle, ja auch nur an eine Herabsetzung derselben Seitens unserer Regierung ohne volle Entschädigung nicht zu denken sein wird, um so weniger, als eine Erleichterung für die Passage auf der Elbe leicht eine Verminderung der Communication auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn und so ein Abnehmen der Transitozölle zu Folge haben könnte. Gegen das neuliche Verbot der Bürgerrepräsentanten-Versammlung in Rostock hat der parchimsche Bürgerausschuß bereits einen feierlichen Protest beim Ministerium eingelegt.

Kurhessen.

Kassel, 21. Oct. Die Rekruten für die Artillerie und Cavallerie sollen nicht eingefordert werden. — Es ist unbegründet, daß Duysing nochmals nach Wilhelmsbad berufen worden sei.

Kassel, 22. Oct. Durch eine vom 11. Oct. datirte Verordnung werden aufgehoben: die Oberfinanzkammer, das Obersteuercollegium, die Oberzolldirection, das Oberforstcollegium, die Staatsjagdverwaltung, die Oberbergamtsdirection. Sämmtliche Geschäfte gehen auf das Finanzministerium über; und werden die zu bildenden Abtheilungen durch Neuernannte vorbereitet. Durch eine vom 14. Oct. datirte Verordnung gehen sofort an das Finanzministerium über: Verfügungen wegen Erhebung von Grund-, Gewerbe- und Klassensteuer, Wege- und Brückengeldern, indirecten Abgaben. Zufolge einer Verordnung vom 17. d. M. sind Commissionen ernannt für Verwaltung der Domainen, directen Steuern, Wege- und Brückengeldererhebung, indirecter Abgaben, Forstwesens, Staatsjagden, Berg- und Salzwerke. Zu diesen Commissionen treten die Unterbehörden in dasselbe Verhältniß, wie solches bisher hinsichtlich der jenen vorgesetzten Collegien bestanden hat.

Die Allgemeine Zeitung vom 20. October hat eine telegraphische Depesche aus Frankfurt a. M. vom 19. Octbr., wonach in Folge einer Depesche aus Bregenz die bewaffnete Einschreitung in Kurhessen definitiv beschlossen sein soll.

Kassel, 22. Oct. Die hiesige Besatzung ist durch Beurlaubung stark vermindert worden.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Von der Niederelbe, 21. Oct. Die vielen Freiwilligen, die seit einiger Zeit aus den verschiedensten deutschen Ländern uns zuströmen, werden in Rendsburg fleißig in den Waffen geübt und zu Ersatzbataillonen formirt, aus denen die durch Verlust geschwächten Feldbataillone, deren wir 15 haben, à 1200 Mann, wieder completirt werden. Wenn erst die von der Landesversammlung genehmigte Verstärkung des Heeres um 10,000 Mann beschafft sein wird, wird eine neue Organisation der Armee vorgenommen werden. Der Anfang hierzu wird bereits gemacht. Das neu formirte 6. Jägercorps ist nämlich wieder aufgelöst und resp. den 5 bestehenden Jägercorps zugetheilt worden. Jedes dieser Jägercorps, welches ursprünglich 1200 Mann zählte, soll um 400 Mann verstärkt und dann daraus 2 Bataillone, à 800 Mann, formirt werden, so daß wir dann 10 Jägerbataillone haben werden. So sollen auch die Linienbataillone auf eine Stärke von 16—1800 Mann gebracht werden, aus denen dann ebenfalls immer 2 Bataillone gebildet werden sollen, wodurch dann die Zahl der Linienbataillone auf 30 steigen wird. Die Kavallerie, deren wir 2 Regimenter haben, wird nicht vermehrt werden, hingegen dürften die 14 Batterien Artillerie einen Zuwachs erhalten. Sind wir so verstärkt, so können wir eher eine bedeutende Operation gegen die Befestigungslinie des Feindes, der gegenwärtig nur 38,000 Mann unter den Waffen haben soll, mit Erfolg vornehmen.

Der Feind befestigt sich in Schleswig und auf Gottorf sehr stark und läßt in Nordschleswig stark rekrutiren, während aus Schleswig selbst alle Deutschgesinnten theils ausgewiesen werden, theils freiwillig auswandern. So sind erst gestern wieder 31 Männer und Frauen aus Schleswig in Kiel angekommen, die eine traurige Schilderung von dem dänischen Regimente daselbst machen und von den vielen Absetzungen, welche Hr. Tillisch verfügt. Nach einer Veröffentlichung des Superintendenten Nielsen im „Kirchen- und Schulblatt" sind während der letzten Monate allein 77 Geistliche von ihren Aemtern im Herzogthum Schleswig entfernt worden, von denen sich noch 29 in dem von den Dänen occupirten Theile Schleswig's aufhalten.|

Bei den Dänen war seit Kurzem viel schweres Geschütz angekommen. Dies erzeugte das Gerücht, sie wollten Rendsburg belagern. Da müßte aber ein Sieg über die holsteinische Armee in offener Feldschlacht vorausgehen, und ließen sich die Dänen auf letztere ein, so wäre der Wunsch in Willisen's Lager erfüllt.

Flensburg. Der Regierungscommissär zeigt durch eine Bekanntmachung vom 15. an, daß das Obercommando der Armee alle Schifffahrt von schleswig'schen Häfen und Küsten nach holstein'schen Häfen und Küsten bis weiter untersagt habe; die königl. Marine werde die Aufrechthaltung des Verbots überwachen. Mit Beziehung hierauf wird den Zollämtern aufgegeben, keine Fahrzeuge nach holstein. Häfen zu declariren.

Rendsburg, 20. Oct. Die amtliche Verlustliste der schleswig-holsteinischen Armee in den Gefechten bei Friedrichstadt und Tönning vom 28. Septbr. bis zum 5. Octbr. ist erschienen. Sie enthält 728 Nummern; darunter sind 28 Mann, die leichtverwundet bei ihren Truppentheilen blieben. Von den übrigbleibenden 700 Mann sind 38 Offiziere, 2 Aerzte, 62 Unteroffiziere und 598 Gemeine, von denen indeß auch Einige bereits zu ihren Corps aus den Lazarethen wieder abgegangen sind. Als gefallen werden aufgeführt 72 Mann (11 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 51 Gemeine), als verwundet 475 Mann (24 Offiziere, 2 Aerzte, 43 Unteroffiziere, 406 Gemeine), als vermißt d. h. entweder gefangen oder gefallen 153 Mann (3 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 141 Gemeine). Danach stellt sich die Zahl der Gebliebenen im Ganzen auf 193 Mann, während die Zahl der Verwundeten, da unverwundet Keiner in die Hände der Dänen gefallen sein wird, auf 507 sich beläuft.

— Das berliner Correspondenz-Bureau sagt: Die schleswig-holsteinische Sache wird, wie wir vernehmen, in der That durch eine Intervention Rußland's, England's und Frankreich's bedroht. Oesterreich, das hierzu nicht die Hand bieten möchte, hat die Absicht, mit Preußen in Verhandlungen zu treten, um vielleicht eine Vermittelung durch gemeinsame Schritte der beiden deutschen Großmächte möglich zu machen. Namentlich würde man in Bezug auf Holstein sich selbst zu einer energischen Parteinahme verpflichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Octbr. Die „Berlingsche Zeitung" enthält folgende offizielle Mittheilung: In Folge, daß Seitens Preußens nach der Unterzeichnung des Friedenstractats vom 2. Juli d. J., bevor die Ratificationen dieses Tractats, so wie namentlich auch die des am 2. Juli d. J. mit Preußen besonders abgeschlossenen Protokolls, noch ausgewechselt worden waren, darauf angetragen wurde, daß die in dem eckernförder Hafen liegende Fregatte „Gefion" gleich oder jedenfalls nach der Ratification des Friedenstractats zur Verfügung des deutschen Bundes gestellt werden müsse, und mit Rücksicht darauf, daß zugleich die Ratification Sr. Majestät des Königs von Preußen von der Erfüllung jenes Antrages abhängig gemacht wurde, — ließ die Königliche Regierung am 6. Juli d. J. bei der Auswechselung der Ratificationen des oben genannten Protokolls die Erklärung abgeben:

„Daß man von dänischer Seite, sobald der Friedenstractat von dem deutschen Bunde ratificirt worden sei, keinen Augenblick damit zögern würde, dem genannten Bunde freies Eigenthums- und Dispositionsrecht über die Fregatte zu überlassen.

Nachdem die Ratificationen Preußens und mehrerer anderer deutschen Staaten bereits früher ausgewechselt worden sind, hat nun auch die deutsche Bundesversammlung in Frankfurt am Main am 3. d. M. sich in einer Plenarsitzung für die Annahme des Friedenstractats vom 2. Juli d. J. erklärt und demselben ihre Ratification ertheilt.

Da somit die Bedingung dafür, daß die Fregatte „Gefion" frei fortgebracht werden kann, jetzt eingetreten ist, so wird von der Königlichen Regierung dem betreffenden commandirenden Offizier kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, daß er mit dem genannten Schiffe den eckernförder Hafen verlasse."

Oesterreichische Länder.

Wien, 21. Oct. Die kurhessische Frage ist die Axe, um welche sich augenblicklich unsre Publizistik dreht. Es handelt sich, wie gesagt, in Kassel um Persönlichkeiten, die mit einander nicht fertig werden können. Die Person des Fürsten ist unbeliebt, und wenn ein Fürst allzuwenig Rücksicht darauf nimmt, sich beliebt zu machen, so tritt gar leicht eine Katastrophe ein, die nach Zeit und Ort ein sehr verschiedenes Aussehen haben kann, aber in juristischer Hinsicht doch auf Eins herauskommt. Wenn der Kurfürst von Hessen in Rußland regierte, so würde er Paul I. heißen, und die Generale würden auch ohne Eid auf Verfassung dem Kaiser entgegentreten. Anders fiel die Katastrophe in Rußland, anders in Schweden unter Gustav IV., anders 1830 in Braunschweig aus. Man mache die Monarchie despotisch oder constitutionell, man beeidige die Leute, worauf man will, man garantire die Räder der Maschine und die Paragraphen der Verfassungsurkunde mit noch so festen Schrauben und noch so bündigen Eiden, die Naturkräfte sprengen die Maschinen, die Persönlichkeiten sprengen die staatlichen Formen.

Wien, 22. Oct. Zwei Armeecorps, das Innerösterreichische und das Mährische, sollen mobil gemacht werden. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" und die „Reichszeitung" bringen vehemente Artikel gegen Preußen.

Italien.

Mons. Prosper Bussi wird dem Fürstbischof von Breslau das Kardinalsbarett überbringen.

Am 8. October wurden in Rom die sechs Mörder, die an der Brücke der Engelsburg drei vermeintliche Jesuiten getödtet hatten, auf dem Platz della Bocca della Verita erschossen. Vier derselben hatten sich reumüthig gezeigt; der fünfte gestand sein Verbrechen auf dem Richtplatze und verlangte die Absolution, die ihm auch ertheilt wurde. Der sechste legte jedoch keine Reue an den Tag. Die Leichname der fünf in Buße gestorbenen Mörder wurden von den barmherzigen Brüdern nach ihrer Kirche gebracht, um feierlich begraben zu werden, der sechste jedoch dem Scharfrichter überlassen.

Turin, 14. Oct. In Cagliari sind die Excommunicationen an der Tagesordnung. Der Syndicus eines dortigen Bezirks hatte einem Bettelorden untersagt, ohne seine Erlaubniß Sammlungen zu veranstalten, da es hierzu einer gesetzlichen Autorisation bedürfe. Als er sich weigerte seinen Ausspruch zu widerrufen, belegte ihn der Provinzial mit dem Banne. — In Oneglia predigte ein Kapuziner gegen die „unglückliche Regierung" und forderte das Volk auf, sich zur Vertheidigung der Religion zu erheben. In Folge dessen ist er in Criminaluntersuchung gezogen worden.|

Frankreich.

Paris, 19. Oct. Nach dem „Siècle" hätte Guizot neulich Hrn. de Morny zu sich einladen lassen und zu ihm gesagt: „Man glaubt im Publikum, daß der Präsident der Republik ein fester und hartnäckiger Charakter sei; Sie wissen so gut, wie ich, daß dem nicht so ist. Ich gestehe Ihnen, daß ich in die Regierung L. Napoleon's kein großes Vertrauen setze; aber so, wie sie ist, ist diese Regierung doch noch besser, als das Unbekannte; man muß sie also unterstützen. Sagen Sie dem Präsidenten, er solle nicht weichen; sagen Sie ihm, daß ich und meine Freunde ihn unterstützen werden, und fragen Sie ihn, ob er einen Verhaltensplan entgegennehmen will, den ich ihm vorlegen möchte." Hr. de Morny eilte in's Elisee und kam zurück, um Guizot zu sagen, daß man den Verhaltensplan mit Dankbarkeit und Achtung entgegennehmen werde.

Paris, 19. Octbr. Man versichert uns, daß nach der großen Industrieausstellung in London eine allgemeine Ausstellung der schönen Künste stattfinden wird. Die Werke der Künstler aller Länder werden daselbst aufgenommen werden.

Paris, 20. Oct. Im Ministerium des Innern ist man mit Errichtung einer neuen Eisenbahnpolizei thätig beschäftigt.

Paris, 20. Oct. Nach Civita vecchia sind abermals Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial abgegangen. — Ein Neffe des Ministers Radowitz ist hier angelangt, derselbe ist mit einer politischen Mission betraut. — Von einer Seite wird der Artikel im „Constitutionell" dem Mißtrauen Napoleon's gegen Changarnier, von anderer Seite einer abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen beiden zugeschrieben. — Die Londoner „United Gazette" behauptet, daß eine Intervention England's und Rußland's in Schleswig stattfinden werde.

Wochenchronik.

Als man unlängst einen Naturforscher fragte, warum die Fische stumm seien, antwortete er: Weil sie durch das Wasser sehen, wie es auf der Erde zugeht! — Der gelehrte Mann hat es vergessen, sich eines Weiteren und Näheren zu erklären, und da weiß man nun nicht: Schweigen die Fische, weil es so auf der Erde zugeht, oder schweigen sie, weil es auf der Erde so zugeht, und würden sie reden, wenn es so so zuginge? Man wird unschlüssig und weiß nicht, welches man zuerst wünschen sollte. Jedenfalls kann der Mensch in unserer Zeit von den Fischen viel lernen, und Hr. Elmar hat in seinem bekannten Liede von der Thierphilosophie die Fische ganz vergessen, während die schweigenden Fische doch zu schönen Anspielungen auf passiven Widerstand, Alles dulden mit kaltem Blute 2c. 2c. Anlaß gegeben hätten. In unserer Zeit sind aber die Fische ein wichtigeres Element, als man gewöhnlich denkt, und man glaubt gar nicht, wie viel Aehnlichkeit z. B. so Mancher mit einem Häring hat, der um so geschätzter ist, je kleiner der Kopf und je größer der Bauch. Es ist schon sehr oft ausgesprochen worden, daß die Menschen viel besser sich kennen würden, wenn sie die Welt kennten, wie wollen sie aber die Welt kennen, wenn sie die Bewohner des größten Theiles der Welt, die Fische, nicht kennen! Es wird aber hoffentlich eine Zeit kommen, wo das entdeckende Auge der Menschen auch diese Tiefen erforschen wird, und dann wird man erkennen, daß es unten auf dem Grunde des Meeres eine eben solche Welt gibt, wie eben auf der Erde, und nur, daß man mit den Bestimmungen der Naturgeschichte ganz falsch vorgegangen ist. So wird man sich überzeugen, daß nicht der sanfte Wallfisch der König der Meere ist, sondern der scharfgezahnte hungrige Hay, die Delphine, die man immer für Hofpoeten des Königs Wall gehalten, sind nur Junker und Schwager, die immer tänzeln, und die Stockfische — du lieber Himmel, das ist das gemeine Volk, die Proletarier.

Der Leser wird fragen, wie wir auf einmal uns in die Tiefen der Gewässer verirren, und das schöne, heitere, sonnige Land verlassen konnten, die Erde und ihre Bewohner, von denen Heine sagte: daß, so lange noch ein Narr lebe, er immer ein Capital habe — aber, für's Erste sind wir leider nicht der gottlose Heine, und zweitens haben sich die Zeiten so jammervoll geändert, daß, trotzdem der Narren immer mehr auf der Welt, Capitalien immer weniger werden. Es scheint eine so schöne Wechselwirkung zwischen Beiden zu bestehen, wie sie sogar nur selten auf der Börse vorkommt, auf der Börse, auf der freilich jetzt so wenig vorkommt, daß man nicht begreifen kann, wie eine Woche hindurch ein ganzer Mensch von einem nicht ganzen Achtel satt werden soll. Und der Magen eines Börsenmannes kann etwas vertragen, das beweisen die letzten Nachrichten. Was ist also auf der Erde zu thun? Was soll geschehen, damit etwas geschehe? Und wenn etwas geschieht, was ist geschehen?

Das ist eben das Hamlet'sche Sein oder Nichtsein unserer Zeit. Die Gegenwart steht hungrigen Magens da, und wartet, daß etwas recht Fettes, z. B. eine kleine Revolution ihr in den Mund fliege, und die Zeit ist so träge, und rückt sich noch immer in ihrem Bette, und will nicht aufstehen. Wie viel ist es an der Zeit? wird manchmal hie und da an einem Winkel der Welt gefragt? — Es ist Schlafenszeit, tönt es zurück, und der ärgste Schreier ist unser lieber Gevatter Deutschland!

Warum also die Menschen in ihrer liebgewonnenen Ruhe stören? Lasset die Todten ruhen, ist ein alter, frommer Spruch, und die Frommen unserer Zeit, die Frommen mit und ohne Kutten wollen schon dafür sorgen, daß auch die Lebendigen ruhen. Was ist aber für ein Unterschied zwischen einem Todten, der ruht, und einem lebendig Ruhenden? — Einfach nur der, daß der Todte weiß, er hat wenigstens einmal gelebt. Und dieses Gefühl ist eines der schönsten, eines der erhabensten, eines der herrlichsten — dieses Gefühles wegen allein muß man wünschen Mensch zu sein, es ist nicht das Gefühl allein, es ist die Wahrheit der Unsterblichkeit! Es ist freilich dieses Wort in neuester Zeit etwas in Mißcredit gerathen, seit es an verfassungsmäßigen Zuständen so viele Concurrenten bekommen hat, aber trotz dem — was ist in unserer Zeit unsterblich, und begräbt doch täglich einen Theil seines Leichnams? — — — Diese drei Gedankenstriche bedeuten die drei Jahrhunderte, welche mir Zeit zur gefahrlosen Lösung dieses Räthsels geben. Aber, wenn sich selbst nach drei Jahrhunderten keine Turandot dafür gefunden? dann — — dann ist es auch unnütz, daß das Räthsel gelöst werde, denn es ist damit, wie mit der drückenden Schuld eines im Bankerotte stehenden Mannes — entweder man hilft ihm bald, oder es ist dann gar nicht mehr nothwendig, daß ihm geholfen wird.

Doch fort von dieser Täuschung, dieser Sprache, die nur dazu da ist, um zu sagen, was man nicht denkt, und hin zu anderen Täuschungen.

Zur Charakteristik des Oberbefehlshabers in Kurhessen.

Die Memoiren des französischen Generals Hugo enthalten einen interessanten Beitrag zur Lebensgeschichte des Oberbefehlshabers in partibus, Herrn von Haynau. Hugo erzählt nämlich in Tom. III. Chap. VI., daß, als er im Jahre 1814 Commandant der von den Alliirten belagerten Festung Thionville gewesen sei, Herr v. Haynau, Befehlshaber der ersten hessischen Brigade vom Belagerungscorps, nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, eine persönliche Zusammenkunft mit ihm zu erlangen, am 10. April eine französische Dame aus Cattenom, die Mutter eines bei dem General Hugo dienenden Offiziers von der Nationalgarde, gezwungen habe, sich in Person zu diesem zu begeben und ihm mitzutheilen: „Die verbündeten Heere hätten seit dem 31. März Paris inne, Volk und Senat hätten feierlich Ludwig XVIII. anerkannt, in wenigen Tagen würde das Schicksal Frankreichs zu seinem und Europa's Besten bestimmt werden; die Alliirten, welche das Glück gehabt, dies große Resultat zu erzielen, würden unzweifelhaft alle Früchte derselben einernten; durch eins der größten Mißgeschicke hätten aber die nur mit den undankbarsten Operationen, nämlich den Belagerungen fester Plätze, beauftragten Hessen nicht das Glück gehabt, auch nur einen derselben zu nehmen, und da es nun, sowohl für ihre Ehre, als auch für ihre Interessen, um Stimme im Kriegsrath zu erhalten, von Wichtigkeit sei, daß Hessen einige Thaten zu seinen Gunsten aufzählen könne, so biete Herr v. Haynau, Namens des Fürsten von ****, dem General die Stellen, Ehren und Güter, welche er nur verlangen werde, für den Fall an, daß er ihm die Festung Thionville überliefere!!!" Hugo, in gerechter Indignation über diesen Bestechungsversuch, habe zur Antwort gegeben: „Sagen Sie, Madame, dem Baron v. Haynau, daß ich Nichts bedarf; daß mein einziger Ehrgeiz der ist, meine Pflicht gut zu erfüllen und würdig dem Vertrauen, welches durch Uebertragung des Commando's von Thionville in mich gesetzt worden, zu entsprechen. Fügen Sie hinzu, daß, was auch immer für Botschaften ferner an mich gelangen möchten, ich keiner mein Ohr leihen würde; daß ich wisse, was ich meinem Vaterlande schuldig sei, und daß ich selbst jedem Befehle, die Festung den Feinden desselben zu übergeben, den Gehorsam versagen würde." Auf solche Weise hat Herr von Haynau, wie es scheint, die Väter seiner jetzigen Kriegskameraden, welche mit unbedingtem Vertrauen seinen Anordnungen gefolgt sind, mehrmals zum Siege geführt!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Wissenschaft und Kunst.

Bremen, 11. Octbr. Der feierliche Act der Enthüllung des Olbers-Standbildes ist heute Nachmittag unter einer in allen Kreisen der Bevölkerung bethätigten Theilnahme vor sich gegangen. Auf dem schönen freien Platze inmitten unserer anmuthigen Wallanlagen, welcher vor vier Jahren bei der Anwesenheit der deutschen Naturforscher und Aerzte zu diesem Zwecke geweiht ward, erhebt sich nun sein Marmorbild; ein lange mit Hingebung und Eifer angestrebtes Ziel ist nach Ueberwindung nicht geringer Schwierigkeiten erreicht worden, und indem Bremen die dem Ruhme eines um die Nachwelt verdienten Mitbürgers schuldige Ehrenpflicht entrichtet hat, ist es durch sein in diesem Bilde immer erneuertes Gedächtniß selbst an Ehren reicher geworden. Es ist aber auch um ein Kunstwerk reicher geworden, welches sich den schönsten monumentalen Zierden anreiht, die eine deutsche Stadt aufzuzeigen hat. Unser Landsmann Carl Steinhäuser in Rom ist der Meister dieses Werkes, und Bremen mag stolz darauf sein, in diesem Standbilde den Besitz zweier hervorragender Geister, die es die seinigen nennen darf, zugleich feiern zu können.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 126.

Görlitz, Donnerstag den 24. October 1850.

Man schreibt aus Stuttgart: Dingelstedt's Trauerspiel: „Das Haus des Barneveldt", ist in Dresden mit großem Erfolg gegeben worden, und hatte sich hier, wo es in diesen Tagen von dem Dichter in einem kleinen Kreise vorgelesen wurde, einer höchst günstigen Aufnahme zu erfreuen. Es ist voller Leben, spannender Handlung und in allen seinen Theilen von dem Geiste einer Bildung durchhaucht, welche ihm einen bedeutenden Erfolg sichern wird. Wie man hört, wird es bald auf hiesiger Bühne, wenn auch nicht ohne Widerstreben des Verfassers, zur Darstellung kommen. — Hackländer's zweiter Band seines italienischen Feldzuges hat hier in allen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme gefunden und übertrifft an allgemeinem Interesse wohl noch den ersten Band des genannten Werkes. Hackländer ist in diesen Tagen nach Innsbruck abgereist und wird sich von da nach Bregenz begeben, um über dortige Zustände der Allgemeinen Zeitung zu berichten.

Es ist oft der Wunsch rege geworden, für Deutschland eine so gediegene Zeitschrift von so umfangreichem Gehalt entstehen zu sehen, wie die Revue des deux Mondes für Frankreich ist. Prof. Robert Prutz und Dr. W. Wolffsohn in Leipzig verheißen, eine solche Aufgabe zu lösen. Sie werden mit dem 1. Januar k. J. ein „Deutsches Museum, Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben", herausgeben, welches jeden ersten und fünfzehnten des Monats erscheinen und seinen Inhalt über den ganzen Bereich der Bildung ausdehnen soll, wie es die englischen und französischen Revuen thun. Wir wünschen von Herzen, daß sich ihnen die nöthigen Kräfte gesellen, um ein Journal zu schaffen, welches wahrhaft ein Spiegel und Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens ist. Was R. Prutz angeht, so hat er längst, namentlich durch die Redaction seines literarhistorischen Taschenbuches, bewiesen, daß er der rechte Mann dazu ist.

Handel und Industrie.

Aus Baden, 11. Oct. Mit Freuden bemerkt der Freund der Landwirthschaft das fortwährende Steigen der Preise des Tabaks in der badischen und bairischen Pfalz und Hessen. Alle bessern Sorten sind bereits aufgekauft, der Centner der besten Qualitäten bis zu 30 Fl. Tausende von Centnern unserer bessern Tabake gehen als Streichtabake nach England und Spanien und (es scheint unglaublich, ist aber wahr) Millionen Stücke sorgfältig gearbeitete und zierlich ausgestattete pfälzer Cigarren nach Amerika, dem Vaterlande des Tabaks. Die Verfertigung der Cigarren breitet sich auf unsern Landorten immer mehr aus, und es ist nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß, wenn nur die Hälfte des bei uns producirten Tabaks im Lande selbst wieder als Cigarre verarbeitet würde, mindestens 600,000 Fl. Arbeitslohn im Lande blieben. Auch in diesem Jahre findet der Unfug wieder statt, daß getrocknete Runkelrübenblätter gesammelt und als Tabaksurrogat ausgeführt werden.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 22. Oct. Heute Morgen kurz vor 7 Uhr hatte der ledige Müllergesell Ernst Straube aus Leschwitz in der Fabrikbesitzer Ernst Geisler'schen oder s. g. Vierraden-Mühle hierselbst das Unglück, beim Schmieren und Einölen des Gewerks vom Räderwerk an den Kleidern erfaßt und in's Getriebe gezogen zu werden. Straube's rechte Seite hat bis in die Dünnung eine schwere und tiefe Fleischwunde erhalten, und ist das rechte Bein so wie der linke Arm mehr oder minder an verschiedenen Stellen stark gequetscht und verletzt. Lebensgefährlich sollen die Verletzungen zwar glücklicher Weise nicht sein, wohl aber hat der Verunglückte durch großen Blutverlust und die heftigsten Schmerzen viel zu leiden. X.

Görlitz, 23. Oct. Die hiesige höhere Bürgerschule hat von Einem Hohen Ministerium die Erlaubniß zur Ertheilung annehmbarer Entlassungszeugnisse für die Candidaten des Baufaches erhalten. — Die vorschriftsmäßig ausgestellten Entlassungszeugnisse dieser Anstalt werden demnach von der Königl. technischen Baudeputation und dem Directorium der Königl. Bau-Academie ebenfalls als genügend angenommen werden.

Görlitz, 23. October. Heute Morgen präsentirten sich unsere Felder und Fluren zum ersten Male wiederum in ihrem weißen winterlichen Gewande. Es hat vergangene Nacht geschneit und unsere vor Kurzem noch herrlich grünende und blühende Umgebung ist ihres Schmuckes beraubt. Nur hie und da wagt es in unsern Gärten und Parkanlagen ein Blümchen sein von der ungewohnten Last des Schnee's beschwertes Köpfchen zu erheben und mit sehnsüchtigen Blicken nach einem erwärmenden Strahle der wohlthätigen Sonne zu schmachten. Die mit Eis und Schnee schon seit geraumer Zeit bedeckten Gipfel unserer benachbarten Höhenzüge und Gebirge des Iserkammes und Riesengebirges ließen einen derartigen Witterungswechsel auch für uns wohl erwarten, obwohl er Viele zu früh und unvorbereitet überraschen mag. X.

Sterblichkeit. In der Zeit vom 22. September bis 22. October sind in Görlitz 17 Erwachsene und 14 Kinder gestorben, 5 aber todt geboren worden.

Cottbus, 19. Oct. Von den baden'schen Dragonern, welche hier sieben Wochen in Garnison gestanden haben, sind in diesen Tagen Briefe von hochgestellten Offizieren an ihre hier zurückgelassenen Frauen eingegangen, in welchen diesen mitgetheilt wird, daß man aus Baden Nachricht habe, der Marsch würde, wenn auch auf Umwegen, in die Heimath zurückgehen.

Allerhand.

Die österreichische Armee zählt jetzt 63 Infanterieregimenter, dazu 20 Grenadierbataillone, 18 Grenzregimenter und 1 Czaikistenbataillon, 25 Jägerbataillone, das tiroler Jägerregiment, 7 freiwillige Bataillone, das Welden'sche Scharfschützencorps, 8 Cuirassier-, 6 Dragoner-, 7 Cheveaulegers-, 4 Ulanen- und 12 Husarenregimenter, nebst einem Banderial-Husarenregiment; außerdem noch 6 Garnisonsbataillone. Die Generalität zählt 7 Feldmarschälle: Herzog von Wellington, Erhz. Ferdinand und Johann, Graf Radetzky, Baron Wimpfen, Fürst Windischgrätz und Graf Nugent, 21 active und 29 unangestellte Feldzeugmeister, 116 active und 87 unangestellte Feldmarschallieutenant, 159 active und 111 unangestellte Generalmajors, 216 active und 224 unangestellte Obersten; die Artillerie steht unter einem Feldzeugmeister, Baron Augustin, 1 Feldmarschallieutenant, 10 Generalmajors und 8 Obersten. Fünf Artillerieregimenter, ein Artillerie-Landwehrbataillon, das Bombardier- und Feuerwerkscorps; das Geniecorps hat 1 Feldmarschallieutenant, 7 Generalmajors, 10 Obersten, 9 Oberstlieutenants und 24 Majors; Genietruppen: ein Mineur- und ein Sappeurcorps; Chef des Generalquartiermeister-Stabes ist Feldzeugmeister Heß; Gensd'armerie hat sie 16 Regimenter; Marine: 1 Vice- und ein Contreadmiral, 2 Linienschiffs-, 6 Fregatten und 9 Corvettencapitäne; die Marineartillerie steht unter einem Major; das Infanterie-Marinebataillon unter einem Obersten; ein Flotillencorps unter einem Major liegt am Gardasee; das Fuhrwesencorps zählt ein Oberst, 2 Oberstlieutenants und 3 Majors; drei Sanitätsbataillone.

Die ersten Tabakschnupfer mußten viel leiden. König Jakob I. von England schrieb ein heftiges Buch gegen sie. Urban VIII. excommunicirte Alle, die in der Kirche schnupften. Die Kaiserin Elisabeth ertheilte den Küstern den Befehl, alle Dosen, die sie in der Kirche erblickten, zu confisciren. Amuret VI. setzte die Strafe des Nasenabschneidens auf das Schnupfen. — Noch wüthender als gegen das Schnupfen, war Jakob I. von England gegen das Rauchen. Außer einem strengen Verbot, schrieb er auch ein dickes Buch dagegen in lateinischer Sprache: Misokapnos (Rauchfeind), das im Jahre 1619 veröffentlicht wurde. Es wird darin allen Rauchern mit Gottes Zorn gedroht, den Gebrauch als der Schande entsprungen, den Körper zerrüttend, das Hauswesen beschimpfend, den Staat entwürdigend, bezeichnet und der Rauch selbst mit nichts Geringerem verglichen, als mit dem Feuerrauch aus dem Höllenpfuhl.

Die Geldnoth in Oesterreich ist allbekannt. Als dieser Tage ein Münzbeamter einem Lumpensammler begegnete, sagte dieser zu seinem Freunde: „Das sind nun unsere kaiserlich königlichen Bergknappen!"

In einer der jüngsten Sitzungen der ungarischen Akademie hielten die beiden Alterthumsforscher Reguly und Jerney, welche im nördlichen und östlichen Asien interessante Studien über die Abkunft der Magyaren machten, einen anziehenden Vortrag, worin bewiesen wird, daß die Behauptung Gützlaff's, als wäre das Volk der Dzungaren (eines rein mongolischen Stammes) mit den Ungarn verwandt oder gar identisch, eine durchaus irrige ist.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Joh. Traug. Heinrich, Gärtn. u. Handelsmann in Ob.-Moys, u. Frn. Christ. Eleon. geb. Förster, S., geb. d. 27. Sept., get. d. 15. Oct., Karl Herm. — 2) Elias Lehmann, B. u. Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Friederike geb. Weiner, T., geb. d. 30. Sept., get. d. 16. Oct., Olga Alma Flora. — 3) Friedr. Wilh. Karsunke, Tuchscheerergesell allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Ickert, T., geb. d. 7., get. d. 18. Oct., Emma Aug. Ernest. — 4) Christ. Wilh. Beudler, Zeug- u. Leinwebergesell allh., u. Frn. Jul. Frieder. geb. Müller, T., geb. d. 5., get. d. 20. Oct., Anna Pauline. — 5) Friedr. Wilh. Grande, Schneiderges. allh., u. Frn. Henr. Louise geb. Exner, T., geb. d. 9., get. d. 20. Oct., Wilh. Louise Florentine. — In der christkatholischen Gemeinde: 6) Hrn. Herm. Förster, Prediger allh., u. Frn. Marie Wilhelm. geb. Heinrich, T., geb. d. 17. Sept., get. d. 16. Oct., Ida Elise.

Getraut. 1) Mstr. Ernst Friedr. Wilh. Beier, B. u. Schuhmach. allh., u. Jgfr. Marie Frieder. Prüfer, Mstr. Benj. Jak. Prüfer's, B. u. Tuchfabrikant allh., ehelich vierte T., getr. d. 15. Oct. — 2) Mstr. Ernst Wilhelm Boden, B. u. Tischl. allh., u. Jgfr. Jenny Joh. Calließ, Hrn. Michael Friedr. Calließ', B. u. gew. Kämmer. zu Wollin, ehel. fünfte T., getr. d. 15. Oct. in Wollin. — 3) Joh. Karl Scheibe, Schneiderges. allh., u. Marie Therese Henr. Preißler, Joh. Ehrenfr. Preißler's, Inwohn. u. Töpf. zu Schmiedeberg, ehel. ält. T., getr. d. 21. Oct. — 4) Joh. Karl Elßner, Maurergesell allh., u. Jgfr. Christ. Therese Latsch, Mstr. Johann Friedrich Latsch's, B., Fisch. u. Zimmerges. allh., ehel. einz. T., getr. d. 21. Oct. — 5) Hr. Joh. Christ. Böttcher, Musik. allh., u. Jgfr. Juliane Therese Bergmann, Mstr. Christ. Benj. Bergmann's, B. u. Tuchm. allh., ehelich jüngste T., getr. d. 21. Oct.

Gestorben. 1) Fr. Marie Elis. Brießner geb. Springer, weil. Joh. Gottl. Brießner's, Maurerges. allh., Wittwe, gest. d. 16. Oct., alt 61 J. 8 M. 25 T. — 2) Jgfr. Christ. Henr. Ruhlich, weil. Frn. Joh. Christ. Giersch, geb. Ruhlich, T., gest. d. 17. Oct., alt 46 J. 2 M. 27 T. — 3) Fr. Joh. Jul. Deckart geb. Schicketanz, weil. Hrn. Christ. Gottlieb Deckart's, königl. Lieut. a. D. u. Inspectors an der königl. Strafanstalt allh., Wwe., gest. d. 14. Oct., alt 46 J. 1 T. — 4) Mstr. Wilh. Ferd. Mattheus, B. u. Tuchfabrik. allh., u. Frn. Joh. Jul. Karol. geb. Freudenberg, T., Marie Bertha, gest. d. 16. Oct., alt 12 J. 9 M. 15 T. — 5) Joh. Traug. Lange's, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Lange, T., Anna Minna, gest. d. 16. Oct., alt 1 J 10 M. 1 T. — 6) Johann Gottfried Schubert's, Inwohner allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Steinert, S., Ernst Wilh., gest. d. 16. Oct., alt 1 J. 22 T. — 7) Joh. Robert Krause's, Fleischergesell allh., u. Frn. Joh. Christ. Aug. geb. Schönfelder, T., Wilhelm. Aug. Hulda, gest. d. 14. Oct., alt 1 M. 19 T. — 8) Joh. Dor. geb. Kießlich, gest. d. 17. Oct., alt 49 J. 9 M. 1 T. — 9) Fr. Karol. Aug. Biewald geb. Hoffmann, Mstr. Wilh. Trgt. Biewald's, B., Schuhm. u. Feldweb. i. d. Bürgergarde allh., Ehegattin, gest. d. 17. Oct., alt 40 J. 10 M. 18. T. — 10) Fr. Joh. Eleon. Gutsche geb. Roitsch, Joh. Gottl. Gutsche's, Inwohn. allh., Ehegattin, gest. d. 18. Oct., alt 36 J. 6 M. 9 T. — 11) Fr. Marie Elis. Krausche geb. Fetschke, weil. Elias Krausche's, Inw. in Ludwigsdorf, Wwe., gest. d. 18. Oct., alt 76 J. 1 M. 24 T. — 12) Fr. Joh. Eleon. Seidel geb. Queisser, weil. Gtfr. Seidel's, Inw. allh., Wwe., gest. d. 18. Oct., alt 67 J.

Bekanntmachungen.

[567] **Polizeiliche Verordnung.**

Das Knallen mit Peitschen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt und Vorstädte, wodurch die Ruhe gestört und das Publikum gefährdet wird, wird auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 bei Polizeistrafe von funfzehn Silbergroschen, im Unvermögensfalle verhältnißmäßigem Gefängniß verboten. Görlitz, den 21. October 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[566] **Diebstahls-Anzeige.**

Gestern, den 22. d. Mts., ist aus einem hiesigen Zimmer ein goldner Schlangenring mit einem kleinen Rubin am Kopfe und einer eingravirten 8 an der Seite, sowie ein Paar kalblederne Halbstiefeln, mit rothem Leder gefüttert und grünem Leder vorgestoßen, gestohlen worden. Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Görlitz, den 23. October 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[562] Zur anderweitigen Verpachtung resp. Vermiethung der Gefälle hiesiger Stadtwaage und des Lokals derselben im Wege des Meistgebots auf vier vom 1. April 1851 ab laufende Jahre ist

am 12. November c., Vormittags von 11—12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause

Termin anberaumt, zu welchem qualificirte Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgen soll, dieselben auch während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Raths-Kanzlei eingesehen werden können.

Görlitz, den 14. October 1850. Der Magistrat.

[561] Zum meistbietenden Verkaufe von 45 Stück 6/4", 7 Schock 14 St. 5/4", 29 Schock 20 Stück 4/4" und 10 Schock 57 Stück 3/4" starken Bretwaaren dritter Sorte steht ein Termin am **achtundzwanzigsten (28.) d. M.**, Vormittags von 8 Uhr ab, auf dem hiesigen Holzhofe bei Hennersdorf an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Görlitz, 20. Oct. 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

Auction.

Heute, Donnerstag, Nachmittag 1 Uhr, wird Jüdengasse No. 257. die Auction von kurzen und langen Tabakpfeifen, Köpfen, Spitzen, Spazierstöcken ꝛc. fortgesetzt. Auch wird Tabak und Rum dabei versteigert.

[569] **Gürthler**, Auct.

[564] **Russische getrocknete Schoten** in feinster Qualität empfingen

Gebr. Oettel.

(411) **Sonntag den 28. October, Vormittags ½10 Uhr,**

christkatholischer Gottesdienst hierselbst.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 24. October, Abends 9 Uhr,

außerordentliche Versammlung

des Turn- und Rettungs-Vereins

[570] **in No. 1.**

[568] **Ergebenste Einladung.**

Künftigen **Sonntag** und **Montag, den 27. und 28. d. M.**, wird bei Unterzeichnetem die **Kirmes** gefeiert. Für gute **Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein. **Sonnabend** vorher ladet zum **warmen Kuchen** ein

Groß-Biesnitz, den 23. Oct. 1850. **Donner**, zur Landeskrone.

An alle Preußischen Staatsbürger!

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Kern's Consulent

für den Preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbtreibende, Landwirthe und Beamtete.

Enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen.

Inhalt: Preußische Verfassungs-Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schadenersatz bei öffentlichen Aufläufen — Wechsel-Ordnung — Gewerberäthe u. Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Geschwornen-Gericht — Preßgesetz — Versammlungsrecht — Persönl. Freiheit — Ablösung der Reallasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeinheitstheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken ꝛc. — **Als Anhang:** Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses nebst Formularen — Verjährungsfristen — Contracte — Testamente — Interessen-Berechnung — Münzen, Maaße und Gewichte — ꝛc. ꝛc.

Mehr als jemals erheischt die Gegenwart die genaue Kenntniß des constitutionellen Staatslebens und seines organischen Zusammenhanges. Wer im Staatsverbande sich wirklich frei, in seinen Privatverhältnissen ungefährdet und in Verwaltung von Communal- und öffentlichen Aemtern überhaupt sicher bewegen will, muß nothwendig Kenntniß nehmen von den bestehenden Gesetzen.

Auf einen nicht geringen Umfang **neuer Gesetze** und Einrichtungen stützt sich unsere gegenwärtige Staatsverfassung; damit aber hat sich die unabweisbare Nothwendigkeit herausgestellt, **die wichtigsten neuen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen wohlgeordnet zusammen zu stellen.**

Diese Nothwendigkeit erkennend, haben wir uns zur Herausgabe des obigen Buches angeschickt.

Das vorliegende Werk erscheint zur Erleichterung der Anschaffung in:

5 Heften, in bequemen Taschenformat.

Der Preis eines jeden Heftes ist so billig gestellt worden, daß die Anschaffung des ganzen Werkes oder der einzelnen Hefte auch dem Minder-Bemittelten möglich werde und beträgt:

pro Heft 4 Sgr. für die Abnehmer des Ganzen.

Alle 5 Hefte sind bereits zu haben in der Buchhandlung von

G. Heinze u. Comp. in Görlitz,

Oberlangenstraße No. 185.

Damit sei unsere gemeinnützige Sache der allgemeinen Theilnahme bestens empfohlen.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.